



Yonas Weldezghi

Alter 29

Herkunft: Eritrea

Ankunft in Deutschland: 2016

ErlernerBeruf:

Bachelor in Agrarwissenschaften in Eritrea; allerdings wurde ich von der Regierung gezwungen, als Biologielehrer zu arbeiten

Aktuelle Tätigkeit:

Im Moment (Jan 2020) besuche ich einen Deutschkurs, um die Voraussetzungen für den Beginn meiner Ausbildung zu erfüllen.

Eritrea, woher ich komme, ist eine Diktatur, ein Staat in dem die Menschen rechtlos und der Willkür der Behörden ausgeliefert sind. Daher habe ich mich für eine für mich dramatische Flucht über Äthiopien, den Sudan und durch die Sahara nach Libyen entschlossen. Von dort bin ich in einem überfüllten Boot über das Mittelmeer über Sizilien nach Unna in Deutschland gekommen. Danach wurde ich nach Sprockhövel gebracht.

Meine Erfahrungen in Deutschland waren und sind bisher überwiegend positiv. In Sprockhövel fühle ich mich integriert. Seit mehreren Jahren arbeite ich bei der Flüchtlingshilfe im Bundesfreiwilligendienst und ehrenamtlich mit. Meine hierbei gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse gebe ich unterstützend an andere Geflüchtete weiter.

Seit Anfang 2019 lebt meine Frau Feven mit mir in Sprockhövel. Am 17. Juni 2019 wurde unser Sohn Betab geboren. Das hat unser Leben als Familie verändert. Der kleine Junge, der uns viel Freude bereitet, ist für uns Ansporn, eine Perspektive für unser gemeinsames Leben zu schaffen. Nicht zuletzt aus diesem Grunde möchte ich eine Ausbildung zum Biologielaboranten machen. In einem im Dezember 2019 gemachten Praktikum bei einer Firma in Wuppertal konnte ich mich über diesen Beruf informieren. Aber ich muss meine Kenntnisse der deutschen Sprache nicht nur durch Kurse, sondern vor allem durch Kommunikation mit Deutschen nach und nach noch weiter verbessern.

Wünschenswert ist eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Migranten und Deutschen allgemein. Persönlich bin ich im Großen und Ganzen mit dem Zusammenleben mit Deutschen zufrieden, da ich einen großen Freundes- und Bekanntenkreis habe.



Somaie Mohammadi

Alter 36

Herkunft: Afghanistan

Ankunft in Deutschland: April 20212

Tätigkeit:

Bundesfreiwilligendienst bei der Flüchtlingshilfe Sprockhövel

Ich bin nach Deutschland gekommen, weil ich in einem sicheren Land leben möchte und meine beiden Kinder eine gute Zukunft haben sollen.

Auf der Flucht von Afghanistan nach Deutschland haben wir viele Schwierigkeiten gehabt: Wir sind über den Iran in die Türkei gekommen und haben dort fünfzehn Tage im Gefängnis verbracht.

Danach sind wir 24 Stunden zu Fuß an die Grenze gelaufen und mit einem Boot über den Grenzfluss nach Griechenland gefahren.

Acht Monate waren wir in Griechenland, danach sind wir mit dem Flugzeug von Athen nach Frankfurt geflogen. Über Bielefeld und Hemer sind wir nach Sprockhövel gekommen.

Der Anfang in Sprockhövel war sehr schwer für mich. Ich konnte die Sprache nicht und hatte auch keine Möglichkeit, sie zu lernen. Wir haben fast zwei Jahre in einer städtischen Gemeinschaftsunterkunft gewohnt. Dort haben wir Miriam Venn kennen gelernt. Sie hat uns sehr geholfen, uns in Sprockhövel zu integrieren.

Ich helfe in der Flüchtlingshilfe als Übersetzerin, in der Kleiderkammer und bei Sprachkursen. Das Zusammenleben mit den Deutschen gefällt mir sehr gut.

Damit meine Wünsche in Erfüllung gehen, möchte ich Arbeit haben. Ich möchte gern eine Ausbildung im Bereich Gesundheit und Pflege machen.



Diethelm Krause

Alter 80

Beruf:
Maschinenschlosser

Tätigkeit:
Rentner

Als 2015 immer mehr Asylbewerber*innen nach Sprockhövel kamen und in der kleinen Turnhalle untergebracht waren, sind wir, meine Frau und ich, hingegangen und haben uns mit ihnen per Handy unterhalten und Kaffee getrunken. Da sind die ersten Freundschaften entstanden.

Am Anfang habe ich so vor allem Patenschaften übernommen, jetzt konzentriere ich mich aber mehr auf Hilfen bei Wohnungseinrichtungen und Transporten sowie Hilfe im Repair Café. Mein Verhältnis zu Neuzugewanderten ist ganz gut. Ich wünsche mir aber, dass mehr getan wird, damit sie unsere Sprache lernen, denn daran hängt sehr viel.

In meinem Leben hat sich Vieles zum Guten gewendet. Ich habe viele neue Freunde gefunden. Dadurch dass ich jetzt viel in Sprockhövel – nicht nur im Ortsteil Haßlinghausen – unterwegs bin, habe ich Sprockhövel besser kennengelernt. Insgesamt ist das Verhältnis zu den Geflüchteten aus meiner Sicht weiterhin recht gut.



Rosalyn "Roz" Lewis

Herkunft: Orlando, Florida

Ankunft in Deutschland: 2016

Erlerner Beruf: Schauspielerin der John Moore's University, Liverpool, England
Paul McCartney's Liverpool Institute for the Performing Arts (LIPA Programm)

Aktuelle Tätigkeit: Sängerin, Leiterin Berlitz Sprachcamp Englisch

Ich war 1992 und 1993 auf Tournee für die Show "The Best of Broadway" aus New York. Wir sind durch Deutschland und die Schweiz getourt. Später in den USA hatte ich Problemen mit einem Stalker Ex-Freund. Mein Kollege hat mir geholfen und angeboten, nach Deutschland zu kommen und nach Arbeit zu suchen. Der war schon im Starlight Express in Bochum tätig.

Ich bin Sängerin und habe in Deutschland in verschiedenen Live-Bands gesungen und bin in diversen Shows aufgetreten: Die Jim Rockford Band, Die Willy Ketzler Band, Christian Gentleman Group, European Primera vom Broadway, New York, Musical DREAMGIRLS im Theater des Westens in Berlin, Musical Theatershows im Warner Bros. Movie World Park und in der FANTISSIMA Gala Dinner Show im Phantasialand.

Ich hatte einen Vertrag mit EMI Electrola als Sängerin/Songwriterin mit der Gruppe EX-IT. Ich bin Business English Instructor bei Berlitz Deutschland GmbH, Camp-Leiterin für Berlitz Kids and Teens (Englisch Sprachcamps für Kinder im Alter von 7-17), habe einen American English Club aufgebaut für Neuzugewanderte, Senior*innen und Bürger*innen von Haßlinghausen und Umgebung. Außerdem bin ich Produzentin für „Weihnachten International“ (Weihnachts-Benefiz-Konzert) in Haßlinghausen. Ich besuche auch gerne Ritterfeste.

Die Leute in Sprockhövel sind nett und freundlich, finde ich. Es ist ein kleines Dorf, aber mit einem großen Herz. Ich liebe es, neben dem Wald und in der Natur zu wohnen.

Zukünftig möchte ich gerne mehr in der Richtung Englisch und Performance arbeiten, aber alles hängt von der Corona-Krise ab.

Im Zusammenleben mit den Deutschen wünsche ich mir mehr Toleranz für Leute anderer Kulturen und Länder. Auch die können im täglichen Leben mehr lachen.

Dazu müssten die verschiedenen Kulturen zusammen in Freundschaft leben, aber jetzt hängt alles von der Corona-Krise ab.

Ich selbst bin keine Geflüchtete, aber mit dem allgemeinem Englisch-Kurs im MachMit der Flüchtlingshilfe Sprockhövel und Business English für die Arbeit helfe ich den Neuzugewanderten.



Akbar Zoirov

Alter: 28

Herkunft: Tadschikistan

erlernte Tätigkeit:

4 Semester Jura ohne Abschluss
in Deutschland: Ausbildung zum Zimmermann (2016 -2019)
mit Gesellenbrief

aktuelle Tätigkeit: Zimmermann

In Deutschland sind mir viele höfliche und intelligente Leute begegnet. Auch wenn man jemandem erst ein- oder zweimal begegnet ist auf der Straße, wird man meist mit einem Lächeln begrüßt. Ich nehme weniger Aggressivität wahr unter den Leuten, als in manch anderen Ländern. Was mir besonders gut gefällt ist, dass Lügen hier „kurze Beine“ haben. Ehrlichkeit wird geschätzt und die Leute sind direkter. Wenn man jemandem offen und ehrlich begegnet, bekommt man das in der Regel auch genau so zurück. Ich habe beispielsweise bei eBay-Kleinanzeigen einmal ein Messerset für die Küche kaufen wollen. Ich habe eine „richtige“ Anfrage wie in einem formellen Brief geschrieben und auch den Zuschlag erhalten. Als ich das Messerset abgeholt habe, hat mich die vormalige Besitzerin zum Tee bzw. Kaffee eingeladen und mir nochmal gesagt, wie toll sie es fände, dass ich so eine ordentliche Anfrage gestellt hätte. Sie habe so viel Erfahrung mit anderen Käufern, die meistens noch nicht einmal „hallo“ schreiben, da musste sie mich direkt auf einen Tee einladen. Auch gut gefällt mir, dass hier auf die Ernährung geachtet wird und es viele Sportmöglichkeiten gibt.

Was mir nicht so gut gefällt ist, dass man für gute Schriftsprache gelobt wird. Kaum, dass man aber vor Ort persönlich, z.B. bei einer Behörde vorspricht – und das mit Akzent –, wird man häufiger schnell abgewimmelt und doch anders behandelt als Einheimische. Grundsätzlich, das sehen einige Deutsche wahrscheinlich genauso, gibt es etwas sehr viel Bürokratie hier – zu viel, für meinen Geschmack.

Sprockhövel ist eine schöne kleine Stadt, ruhig, mit gutem Wetter. Wenn man hier auf der Straße geht, habe ich das Gefühl, jeden zu kennen. In einer Großstadt begegnet man vielen Leuten, aber man nimmt sich gar nicht gegenseitig richtig wahr. Hier ist es nicht so anonym. Ich konnte schnell einen ehrenamtlichen Sprachkurs bei Ulla und Hans von der Flüchtlingshilfe besuchen, später dann bei Miriam. Außerdem war ich bei einem Tag der offenen Tür der freiwilligen Feuerwehr in Sprockhövel. Mir gefällt die freiwillige Feuerwehr in Sprockhövel sehr gut. Daher habe ich dann dort mitgemacht und viele Leute kennengelernt, Schulungen besucht und auch Prüfungen absolviert. Zweimal wurde ich befördert. Marc S. hat mir dabei sehr geholfen. Außerdem hatte ich Hilfe von meiner Patin Birgit, die auch bei der Flüchtlingshilfe aktiv ist. Schon bei meinem zweiten Praktikum konnte ich eine Ausbildung beginnen, zunächst als Ausbaufacharbeiter und dann weiter zum Zimmermann. Das hat mir hier gute Perspektiven für die Zukunft ermöglicht.

Im Privaten wünsche ich mir ein schönes Familienleben und eine glückliche Partnerschaft, in der wir stets miteinander gut kommunizieren. Priorität Nummer eins im Beruflichen ist es, die Meisterschule im Zimmereihandwerk erfolgreich zu absolvieren. Zweite Priorität ist es, künftig selbstständig zu arbeiten und dann vielleicht ein Haus oder eine Eigentumswohnung für meine Familie und mich zu kaufen. Ich glaube, wenn man seine Zeit sinnvoll einsetzt, dann erzielt man auch gute Ergebnisse. Manche Leute kommen hierher und ändern an ihrer Lebensweise nichts. Sie halten Abstand zu den Deutschen und bleiben gern unter sich. Sie möchten keinerlei Anpassungsleistung kultureller Art vornehmen. Ich würde mir von diesen Leuten wünschen, dass sie offener werden und sich stärker in die deutsche Gesellschaft einbringen. Das Gleiche gilt für die Deutschen. Sie sollten auch stärker auf die Neuzugewanderten zugehen und ihnen dabei helfen, den Prozess zu meistern, hier in der Mitte der Gesellschaft anzukommen. Wenn man aus einer völlig anderen Kultur mit einem völlig anderen Leben kommt, dann ist es schwer, von heute auf morgen alles anders zu machen. Man muss seine Identität bewahren, aber trotzdem Teil von etwas Neuem werden. Die Einheimischen können dabei unterstützen und den Prozess beschleunigen.

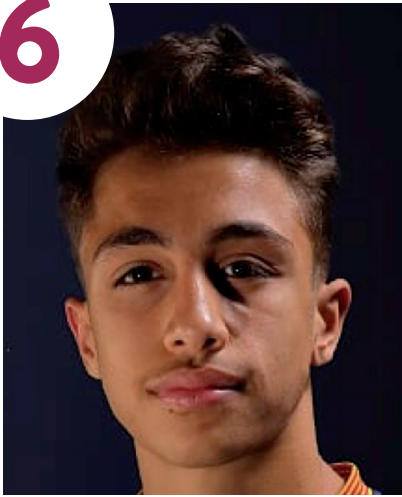


Urheber des Bildungsmaterials ist der Förderverein Flüchtlingshilfe Sprockhövel e. V.

Es steht grundsätzlich unter Creative Commons-Lizenz Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Ich bin im Repair Café der Flüchtlingshilfe Sprockhövel ehrenamtlich aktiv – in der Fahrradwerkstatt. Außerdem helfe ich Landsleuten bei Bewerbungsschreiben und unterstütze sie bei der Arbeitssuche. Darüber hinaus unterstütze ich andere Geflüchtete – aber auch Deutsche – bei Möbeltransporten und beim Möbelaufbau, vor allem bei Küchen. Ich würde noch mehr helfen, aber im Moment hat es für mich höchste Priorität, mein Deutsch noch weiter zu verbessern, weshalb ich nach meiner Arbeit noch zum Deutschkurs gehe und daher nicht mehr ganz so viel Zeit für ehrenamtliche Arbeit bleibt. Die Arbeit bei der freiwilligen Feuerwehr musste ich leider daher erstmal ruhen lassen

5



Mohammed Alo

Alter 15

Herkunft:

Syrien

In Deutschland:

seit August 2015

aktuelle Tätigkeit:

Schüler

In unserer Stadt, Aleppo, war Krieg. Wir lebten im Stadtteil Ashrafiyah. Dort lebten kurdische und arabische Leute zusammen. Vor dem Krieg war es eine tolle und schöne Stadt. Wir hatten viel Spaß. Mein Papa hatte einen Stand auf dem Bazar für Milchprodukte. Mit dem Krieg ist alles kaputt gemacht worden. 2014 ist es immer schlimmer geworden. Immer wenn Flugzeuge flogen, war das ein schlechtes Zeichen. Leute wurden einfach auf der Straße umgebracht. Überall wurde geschossen. Eine Bombe ist direkt in unser Nachbarhaus eingeschlagen. In dem Moment konnten wir nicht länger bleiben.

Hier in Deutschland sind die Leute ganz anders. Man kann einfach in Ruhe machen, was man möchte – natürlich nicht alles, aber hier lebt man in Freiheit. Es gibt Regeln und die Leute halten sich meistens daran. In Syrien gab es keine Regeln. Es galt das Recht des Stärkeren: Wer hat mehr Waffen, mehr Leute, wer ist auf welcher Seite ...

Mein erster richtiger Eindruck von Deutschland kommt hier aus Sprockhövel. In Sprockhövel wurde man sehr gut aufgenommen. Als ich neu in Sprockhövel war, hat mir vor allem das deutsche Essen sehr gut geschmeckt. Eine blonde Frau hat uns immer Essen zur Turnhalle gebracht. Die Leute in Sprockhövel waren nett. Hier habe ich außerdem mit Fußballspielen angefangen. Thomas hat mich zum Fußballspielen motiviert und heute spiele ich richtig gut. Bald werde ich in der 2. Liga beim TSG Sprockhövel spielen. Da spiele ich Links- bzw. Rechtsaußen.

Jetzt werde ich erstmal bei meinen Eltern wohnen bleiben, meine Schule fertig machen und dann eine Ausbildung oder ein Studium machen. Mein Traum wäre es natürlich, Fußballer zu werden. Aber wenn das nicht klappt, werde ich vielleicht Polizist oder ich studiere Jura. In der Schule wurde eine Potentialanalyse gemacht – und da kam raus, dass ich das Zeug dafür hätte. Ich kann nämlich gut argumentieren. Das sagen auch meine Freunde und Lehrer. Später möchte ich dann mit meiner Familie in eine Großstadt wie z. B. Dortmund ziehen.

Wir sind anders aufgewachsen, aber jetzt sind wir in Deutschland und man muss sich an die Regeln in Deutschland halten und nicht einfach neue Regeln erfinden – sich einfach den Leuten hier anschließen, den ganz normalen Leuten. Ich habe hier auch am Anfang erst Fehler gemacht, weil ich die Regeln nicht kannte. Ich habe aus meinen Fehlern gelernt. Es wäre gut, wenn die Deutschen am Anfang etwas geduldiger wären und Regeln in Ruhe erklären und nicht sofort schimpfen, wenn man was falsch macht, weil man es nicht besser weiß.

In der Schule versuche ich neuen Flüchtlingen immer zu helfen. Wir haben z. B. neue Kinder in der 5. Klasse, die noch nicht gut Deutsch können. Und da kommt es manchmal zu Streit, weil die noch nicht alles richtig verstehen und nicht abschätzen können, wie die deutschen Kinder reagieren. Und ich versuche dann oft zu vermitteln und das auch den Eltern zu erklären. Die Lehrer denken oft als erstes, dass die ausländischen Kinder Schuld haben: Auch wenn beide Kinder Schuld haben, ist es dann am Ende meistens nur das ausländische Kind gewesen. Wenn man selbst auf Deutsch sprechen kann und die Regeln kennt, kann man viel mehr klären. Ich versuche den neuen Kindern das beizubringen.



Sabina Maier

Alter 52

Herkunft: Italien, Belluno in den Dolomiten

In Deutschland: seit 33 Jahren

Erlerner Beruf: Diplom für Fremdsprachen und Tourismus, Eisherstellerin

Aktuelle Tätigkeit: Inhaberin einer Eisdiele

Als Kind ging ich in Italien in die Schule und war in den Ferien immer mit meiner Mutter in Deutschland, wo mein Vater eine Eisdiele hatte. In Sprockhövel habe ich mich schon als Kind immer wohlfühlt, ich hatte hier Freunde gefunden, mit denen ich spielen konnte und schöne gemeinsame Erlebnisse hatte.

Nach Abschluss meines Studiums für Fremdsprachen und Tourismus in Italien entschied ich mich für meine Familie und ging zu meinem Vater nach Sprockhövel. Bis zu seinem Tod vor 10 Jahren führten wir die Eisdiele gemeinsam, seither führe ich sie allein weiter. Meine angenommene Tochter hilft mir dabei.

Ich habe in Deutschland nur positive Erfahrungen gemacht. Wichtig sind mir Menschlichkeit und Verständnis. Beides erlebe ich in Sprockhövel. Auch mit den Behörden habe ich gute Erfahrungen gemacht. Wir begegnen uns mit gegenseitigem Respekt.

Ich bin schon so lange hier, dass Sprockhövel meine Heimat geworden ist. Die Sprockhöveler*innen sind meine Familie. Die Menschen, die in den Anfängen, also vor ca. 30 Jahren, zu uns kamen, um Eis zu essen, kommen heute mit ihren Kindern. Das ist wunderschön.

Ich will für immer in Deutschland bleiben, eine Rückkehr nach Italien kommt für mich nicht infrage. Durch meinen deutschen Partner habe ich hier eine Familie mit 4 Enkelkindern. Heimat ist für mich dort, wo ich mich wohl fühle. Und das ist hier in Sprockhövel. Ich spüre fast immer gegenseitigen Respekt und Verständnis. Nur weil ein Apfel schlecht ist, sind nicht alle so.

Ich engagiere mich zwar nicht ehrenamtlich, aber ich spendiere z.B. für Kindergartenfeste Eisgutscheine. Und dann freue ich mich über die glücklichen Gesichter der Kinder, wenn sie kommen und ihr Eis essen.



Sherak Wanes

Alter 25 Jahre

Herkunft: Syrien

Ankunft in Deutschland: September 2015

Erlerner Beruf: Informatik-Studium (ohne Abschluss)

Aktuelle Tätigkeit: Ausbildung zum Friseur (3. Ausbildungsjahr)

Ich bin wegen des Kriegs aus Syrien geflohen. Wäre ich in Syrien geblieben, hätte ich zum Militär gehen müssen, das wollte ich aber nicht. Deshalb habe ich Syrien verlassen. Ich bin über die Türkei mit dem Schiff nach Griechenland, von dort per Lkw, Zug, Bus, Auto, viel zu Fuß, über den Balkan bis nach Deutschland gekommen. Ich war fast 2 Monate unterwegs, bis ich in Deutschland ankam. Ich bin dann direkt nach Sprockhövel gekommen, weil mein Bruder schon hier wohnte.

Am Anfang konnte ich kein Deutsch, deswegen gab es Verständigungsschwierigkeiten und daher auch Missverständnisse. Anfangs war es hier sehr langweilig, weil ich die Aufenthaltsgenehmigung noch nicht hatte und deshalb keinen Sprachkurs besuchen durfte und nichts machen konnte. Inzwischen, seit ich Deutsch gelernt habe, ist alles gut.

Zu Anfang, als ich nicht viel machen konnte, wäre ich gern in eine größere Stadt gezogen, da man dort mehr Möglichkeiten hat, als in einer kleinen Stadt wie Sprockhövel. Inzwischen habe ich mich in Sprockhövel gut eingelebt und möchte hier bleiben.

Ich weiß ja nicht, was die Zukunft bringen wird. Wenn es möglich ist, möchte ich nach der Ausbildung im Salon bei meinem Chef bleiben und auch später den Salon übernehmen, wenn mein Chef sich zur Ruhe setzt. Irgendwann möchte ich eine Familie gründen, das gehört zum Leben.

Ich möchte ganz normal leben und nicht als Ausländer gesehen werden. Wir wollen alle in Frieden leben. Es gibt nur wenige Deutsche, die mir bisher das Gefühl gegeben haben, nicht dazu zu gehören. Mit der Zeit wird es immer besser.



Jeyamathy Rajendram

Alter: 52 Jahre

Herkunft: Sri Lanka

Ankunft in Deutschland:

Erlerner Beruf: Grundschullehrerin (fächerübergreifend)

Aktuelle Tätigkeit: Mitarbeiterin in der Gastronomie (IGM Bildungszentrum Sprockhövel) sowie Lehrkraft für tamilisch-muttersprachlichen Unterricht in der 1991 von mir mitgegründeten tamilischen Samstagsschule in Haßlinghausen (in der Grundschule Hobeuken)

Seit 1972 herrschte in Sri Lanka Bürgerkrieg. Die Situation spitzte sich immer mehr zu und viele junge Menschen flohen aus Angst vor Folter und Verschleppung.

Auch mein Mann, Kanapathipillai Rajendram, floh 1986 24-jährig, weil er bereits einmal gefangen genommen und gefoltert worden war. Er musste sein Leben retten. Seine Ankunft in Deutschland war reiner Zufall. Er hatte zuerst viele Probleme. Er konnte ja kein Deutsch sprechen oder verstehen.

Die Kultur und die verschiedensten bürokratischen Abläufe, mit denen er zu tun bekam, waren ihm fremd. Als junger und tatkräftiger Mensch wurde ihm vorerst verboten zu arbeiten.

Bei einem Spaziergang lernte er Herrn Sirrenberg und seine Familie kennen. Hieraus entwickelte sich durch wechselseitige Unterstützung (auf der einen Seite Hilfe bei Behördengängen und Sprachunterricht, auf der anderen Seite Hilfe im Garten) eine intensive Freundschaft. 1988 konnte mein Mann sich ein Mofa kaufen und er durfte eine Arbeit aufnehmen. 1989 machte er seinen Führerschein und 1990 konnte er sich durch Fleiß ein erstes Auto kaufen.

Ich selbst war noch in Sri Lanka, wo sich die Situation weiter zuspitzte. Nach dem gewaltsamen Tod meines Vaters rückte auch ich in den Fokus der Soldaten und musste fliehen, um mein Leben zu retten. Ich nahm Kontakt zu meinem langjährigen Freund aus Kinder- und Jugendtagen auf und wollte nach Deutschland kommen.

Ich kam am 01.04.1991 in Deutschland an und wurde in einer Flüchtlingsunterkunft in Gevelsberg untergebracht. Hier fand auch unser erstes Wiedersehen statt. Wir haben 1992 geheiratet und inzwischen zwei erwachsene Söhne. Der eine hat sein Studium bereits erfolgreich abgeschlossen, der andere studiert im Moment noch.

Ehrenamtlich bin ich seit 28 Jahren in der AWO aktiv. 1991 war ich Gründungsmitglied der tamilischen Samstagsschule in Haßlinghausen. Dort bin ich seit dem ersten Tag als Lehrkraft aktiv und unterrichte tamilische Migrantenkinder in ihrer Muttersprache, in Kultur und Heimatkunde.

Inzwischen besitzen wir Eigentum in Sprockhövel, sind in verschiedensten Vereinen aktiv und empfinden Sprockhövel als unsere zweite Heimat.